

Brief von Ferruccio Busoni an Hans Huber (Zürich, 11. Dezember 1915)

Verehrlicher Maestro,

erst nachträglich emp fange ich das Heft Etüden (war es immer bei Peters?), auf dessen Titelblatt ich mit frohem Bewusstsein meinen Namen lese.

So wertvoll jede einzelne [...] ist, so wird doch beim Publikum immer die Valse- Impromptu den Trumpf aus spielen. Mir selbst erscheint die Stelle alla Svizzera sehr glücklich inspiriert, und dem Pianisten erweckt das Stück die gute Spielfreudigkeit.

Von welchen Stücken kann man heute so viel sagen? – Vollendete Lyrik verkörpert sich die der Romanze. (Diese beiden hörte ich mit Genuss – und trefflich wiedergegeben – vom jungen Levy.) – Lassen Sie noch ähnliche (und doch verschiedene) Sechs folgen. Das Klavier hat viele Möglichkeiten, und Ihre Fantasie nicht weniger. –

– Ich will mir den Kessler op.#100 ansehen.

Ich fühle die Pflicht, etwas Zusammenfassendes über Klavierspiel niederzu legen, konnte aber bisher nicht das richtige Ende des Fadens dazu ergreifen. An ein paar Hundert Liszt' schen Stücken hab' ich, im Verlaufe meiner Studien und Vorträge, Varianten ersonnen, die schon der Mitteilung wert wären. Vieles steckt in meinem Bachwerk. –

Kurz ist das Leben, und es wird Einem fortwährend verkürzt durch Nebensächliches.

Darum nahm ich mir den Mut, Ihnen neulich die kleine Ansprache zu halten, die teils aus Erfahrung, teils aus Verehrung (aus Egoismus und Altruismus) entsprang. – Ich sah, Sie nahmen sie nachsichtig auf.

Haben Sie Dank für alles (und lassen Sie sich durch keinen Arzt einschüchtern) u. und schaffen Sie noch mehr Dankenswertes, zur Freude Vieler,

darunter Ihres

herzlichst ergebenen

Ferruccio Busoni
Zürich 11. Dezember 1915